**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

**Band:** 8 (1904)

Artikel: Mondnacht

Autor: Wichert, Fritz

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-574981

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ein Rauhreif auf unsern Berkehr. Die frühere Herzlichkeit litt . . . Ich ward zusehends kritischer und betrachtete meine Braut von einem andern Standpunkt aus als früher. Lieles siel mir jetzt an ihr auf, was ich früher gar nicht gesehen. Offenbar unter der Borausseung des gesicherten Besitzes nir gegenüber ließ sie sich freier gehen, und ich entdeckte schließlich an ihr Charakteraulagen, die mich beleidigten, abstießen, erztötend auf mich wirkten und ganz langsam eine Kluft zwischen

ihr und mir entstehen ließen, über die sich feine Brücke schien schlagen zu lassen. Zu allem kam noch, daß mir Gelegenheit geboten wurde, sie mit einem andern Mädchen zu vergleischen, das zu jener Zeit in meinen Gestichtskreis trat. Es war eine Freundin meiner Braut – Inna hieß sie — die gerade zu der fritischen Zeit zu ihr auf Besuch gestommen war. Sie war gut gewachsen, nicht gerade schön, des faß aber ein paar dunkte Augen, die, wenn verwandte

Tone ihrer Seele an= geschlagen wurden, in ftrahlendem Glanze aufleuchten konnten und dann ihrem Be= sicht etwas jo Lieb= reizendes berliehen, daß jeder, der sie in solchen Momenten fah, bezaubert wurde. Auch mich bezauberte sie und zwang mich schließlich in ihren Bann, obwohl das nicht in ihrer Absicht - wie ich be= laa. ftimmt weiß; denn fie war nichts weniger als ein Kofette. Sie befaß Herz und Ge= fühl, war fehr belesen, und unsere Charaftere vertrugen

fich, wie ich bald hers ausfand, in schönfter Harmonie . . . Unsere

Seelen waren auf den gleichen Ton geftimmt, und wenn eine Saite in ihrem Herzen flang, nahm das meine den Ton ab und flang mit .. Ansfänglich war unser Berkehr harmlos, und ich betrachtete ihn bei der aufsteigenden, unausgesprochenen Verstimmung zwischen

mir und meiner Braut als eine willsommene Ablenkung. Später freute ich mich ber zunehmenden Harmonie und ber aufkeimenden Freundschaft, ertappte mich aber endlich darauf, daß es nicht nur freundschaftliche Gesühle waren, die mich mit ihr verbanden, sondern daß, se weiter ich mich von meiner Braut entfernte und mich an ihr stieß, eine um so tiefere Leidenschaft und nicht mehr zurückzudrängende Liebe zu ihrer Freundin mich erfaßte und mein Herz ganz ausfüllte. Wit

Cidg. Schützenfest in St. Gallen. Die brei ersten Meisterschützen: Konrad Stäheli, St. Fiben (85 Nummern), Ernst Stumpf, Rorschach (81 Nummern), Dr. Hand Enberli, Zürich (80 Nummern). Phot. A. Krenn, Zürich.

Frohlocken und mit Entsetzen zugleich sah ich jest und wußte es, was echte Liebe war . . . Ich frug mich, wie das enden frug follte, und ich mußte es nur zu gut, wie. Und doch — obwohl ich den Ring einer andern am Finger trug — hatte ich nicht die Kraft, mich dem füßen Rausche zu entziehen, der mehr und mehr mich er= griff, wenn ich in der Nähe der Geliebten war, wenn ich nur ihren Schritt ober den Klang ihrer lie= ben Stimme borte ... Tat ich nicht un= recht? Beging ich nicht an der Berlobten ein Berbrechen, wenn ich mich von ihr, die fich mir gang und gar zu eigen gegeben, loslöste? Die Welt würde wohl ohne zu denken ja gesagt und den Stab über mir gebrochen haben aber mein Berg und mein Gewiffen fagten laut und deutlich: Nein! Ich liebte Bertha ja nicht, ich sah, daß ich mich in meinen Gefühlen gegen sie getäuscht hatte — war da das Berbrechen nicht grö= Ber, wenn ich mit einer Lüge auf ben Lippen zum Altar getreten wäre und, während mein ganges Sein bom Gebanfen

an eine andere erfüllt war, gelobte, ihr als meiner Frau ein ganzes Leben lang treu zu sein, etwas gelobte, was nicht war und nie wahr werden konnte? Gewiß, das wäre ein Berbrechen gewesen!" (Fortsetung folgt).

## mondnacht h

Die Nacht ist hell, und Silber streut Der bleiche Freund auf Wald und Matten. Tief überm See sind weiche Schatten, Und von den Bergen kommt Geläut. Das macht, daß ich nicht schlafen mag: Ich lausche auf den Ton der Herden, Und alle bangen Wünsche werden So wach als wie am hellen Tag.

Der droben aber wandert still, Wie's ihm der Meister vorgeschrieben — Was sorg' ich nur! Denn anch mein Lieben Geht ja den Weg, den jener will!

fritz Michert, Basel.